

neugewonnenen Erkenntnisse, vor allem aber die wichtige Neubewertung von Persönlichkeit und Rolle der Kurfürstin Christiane Eberhardine in der abschließenden, nur gut drei Seiten umfassenden Zusammenfassung etwas zu kurz gekommen sind (S. 513-517). Die wenigen kritischen Anmerkungen beziehungsweise Ergänzungen seien abschließend aufgelistet: Eine Trennung von gedruckten Quellen, Ausstellungskatalogen und Sekundärliteratur wäre übersichtlicher und benutzerfreundlicher gewesen; Lizentiat Johann Gottfried Engelschall († 1730) verwaltete als Geheimer Sekretär und Rechnungsführer die Handgelder der Kurfürstin und avancierte 1723 zum kurfürstlichen Rat (nicht „Geheimrat“, S. 656); der staatliche Archivstandort Leipzig firmiert als Staatsarchiv (nicht „Hauptstaatsarchiv“, S. 605). Von diesen geringfügigen Kritikpunkten beziehungsweise Formalien abgesehen, handelt es sich um eine in jeder Hinsicht überzeugende, gut lesbare, klar strukturierte und sehr ergiebige Studie, die mit Christiane Eberhardine eine hochrangige Fürstin im Herrschaftsgefüge des frühneuzeitlichen Fürstenstaats neu verortet und klar konturiert. Mit diesem wichtigen Beitrag zur sächsischen Landes- und Kunstgeschichte ist das entstellende, vor allem von der älteren konfessionsgebundenen Literatur (Franz Blanckmeister) geprägte Bild von der Kurfürstin-Königin als „Betsäule“ Sachsens endgültig korrigiert worden. Insgesamt gesehen fügt sich diese Studie würdig ein in die mittlerweile fest etablierte, vorzügliche Schriftenreihe des Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur.

Dresden

Jochen Vötsch

DALIUS AVIŽINIS/VYDAS DOLINSKAS/DIRK SYDRAM (Hg.), Saksonijos kurfiurstai – Lietuvos didieji kunigaikščiai. Dvaro kultūra ir menas valdant Augustui II ir Augustui III/Kurfürsten von Sachsen – Großfürsten von Litauen. Hofkultur und Hofkunst unter August II. und August III., Katalog zur internationalen Ausstellung, 6. Juli 2018 – 14. Oktober 2018, Nationalmuseum Palast der Großfürsten von Litauen (Vilnius), Vilnius 2018. – 640 S. mit zahlr. farb. Abb., geb. (ISBN: 978-609-8061-55-0, Preis: 20,00 €).

Der opulente, 640 Seiten umfassende Katalog dokumentiert eine Ausstellung, die 2018 im rekonstruierten Palast der litauischen Großfürsten in Vilnius stattgefunden hat. 20 Jahre nach einem ersten sächsisch-polnischen Ausstellungsprojekt zur Union in Warschau und Dresden war es das Ziel dieser Ausstellung, aus Anlass des 100. Jahrestags der Wiederbegründung der litauischen staatlichen Selbstständigkeit erstmals die Verbindungen zwischen Sachsen und Litauen vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert zu dokumentieren, wobei die Epoche der Personalunion zwischen Sachsen und Polen-Litauen im 18. Jahrhundert im Zentrum stand. Der Großteil der Ausstellung bestand aus 149 hochwertigen Leihgaben aus acht Abteilungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD), die gemeinsam mit dem Palastmuseum Vilnius die Federführung hatten. Förderlich für die Kooperation zwischen den beiden Museen dürfte auch die Gemeinsamkeit gewesen sein, dass beide in vordem weitgehend zerstörten Residenzschlössern untergebracht sind, die erst in den letzten Jahren als musealer Raum aufgebaut und hergerichtet wurden beziehungsweise werden, wodurch die Museen vor ähnlichen Aufgaben standen und stehen.

Das Gesamtprojekt aus wissenschaftlicher Begleitung, Ausstellung und Katalog ist ein Musterbeispiel einer internationalen Kooperation, die sich mit Erfolg auf die Suche nach den Gemeinsamkeiten von Kultur und Identität, Geschichte und historischer Erinnerung in Europa begibt und dabei die betreffende Überlieferung sammelt,

untersucht und miteinander teilt. Das Projekt reiht sich ein in andere internationale Forschungsaktivitäten der letzten Zeit, in denen die sächsisch-polnisch-litauische Union des 18. Jahrhunderts deutlich positiver gesehen wird, als das in älteren nationalen Narrativen der Fall war. Die aktuelle Forschung zur Union arbeitet in den drei beteiligten Ländern nicht den Verlust an Macht und Souveränität, sondern den Gewinn an kultureller und sozialer Verflechtung heraus. Nur in einer solchen Perspektive war es auch denkbar, dieses Projekt über die Epoche sächsischer Herrschaft in Polen und Litauen mit dem dortigen Staatsjubiläum zu verbinden und die Ausstellung am Nationalfeiertag Litauens zu eröffnen.

Der zu besprechende Katalog in seinen fünf Abschnitten bildet die Ausstellung von 2018 vollständig ab und gibt mit seinen großformatigen, qualitätvollen Reproduktionen, teilweise zusätzlich noch in Vergrößerungen zentraler Details, einen exzellenten Eindruck von den vielfach herausragenden Exponaten. Sehr begrüßenswert und folgerichtig im Rahmen eines internationalen Projekts ist die durchgehend dreisprachige Wiedergabe der einleitenden Texte sowie der Objektbeschreibungen auf Litauisch, Deutsch und Englisch. Bedauerlich ist allein, dass die ausführlichen historischen Kontextualisierungen der Ausstellungsobjekte nur in litauischer Sprache abgedruckt werden.

Vorangestellt im Katalog ist der gehaltvolle historische Abriss zur Herrschaft der Wettiner in Litauen von MINDAUGAS ŠAPOKA. Diese Darstellung bewegt sich überwiegend im Rahmen der allgemeinen Geschichte der polnisch-litauischen Union und ihrer wettinischen Könige, reflektiert aber im vorletzten Abschnitt in aufschlussreicher Weise auch das Verhältnis zwischen dem polnischen und litauischen Reichsteil in jener Zeit und geht auf die Beziehungen der Wettiner speziell zu Litauen ein. Königliche Besuche sind nur für das damals litauische Grodno überliefert, da dort regelmäßig Versammlungen des Sejms stattfanden. In die Hauptstadt Vilnius, wo der vormalige Palast der Großfürsten in Trümmern lag, sind sie überhaupt nicht gekommen. Das Urteil Šapokas über August II. (den Starken) (1670–1733) wie auch August III. (1696–1763) fällt sachlich differenziert aus und es wird zwischen Außen- und Innenpolitik unterschieden, wobei in letzterer Hinsicht August III. sich aufgrund seiner vorsichtigen Haltung gegenüber dem Adel deutlich von seinem Vater unterschieden habe. Šapoka verschweigt aber auch nicht, dass am Ende der wettinischen Herrschaft das innere System Polens und Litauens dringend grundlegender Reformen bedurfte. Eine langfristige, erfolgreiche Fortführung dieser Personalunion, wie dies anderswo gelang, sei auch in diesem Fall nicht von vornherein ausgeschlossen gewesen. Zudem habe sich die Erinnerung an die wettinischen Herrscher unter Hintanstellung kritischer Punkte schließlich doch so positiv entwickelt, dass 1791 und noch 1917/18 in Polen wie in Litauen erneut die ernsthafte Idee aufkam, Wettiner auf den Thron zu holen, was während der Zeit des Fürstentums Warschau (1807–1815) tatsächlich noch einmal geschah (S. 87).

Kürzere einleitende Beiträge stammen von DIRK SYNDRAM zur Geschichte der Sammlungen der SKD sowie von DALIUS AVIŽINIS, der in die Ausstellung beziehungsweise den Katalog einführt. Der erste der fünf Abschnitte des Katalogs ist den Anfängen der Beziehungen zwischen Sachsen und Litauen gewidmet, die bis ins Spätmittelalter zurückgehen, als Herzog Georg (der Bärtige) (1471–1539) eine Jagiellonin heiratete, sodass die Wettiner sich seitdem auch als Nachfahren der alten, angeblich bis auf den ersten, legendären König Mindaugas (um 1203–1263) zurückgehenden litauischen Herrscherdynastie betrachten konnten, die 1572 im Mannesstamm ausstarb. Die Abschnitte II und III des Katalogs sind der Wahl zu polnischen Königen und dem festlichen Herrschaftsantritt der beiden Wettiner August II. und August III. sowie der damaligen höfischen Repräsentation unter den Wettinern gewidmet. In diesen

beiden Teilen erscheinen Exponate, die zum Wertvollsten gehören, was die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in ihrem Schatz verwahren, so der Rock (Justaucorps) zum militärischen Staatskleid, der Audienzstuhl sowie Krone, Szepter und Reichsapfel Augusts des Starken, Kronfahnen und Kronschwerter der Union oder der Ring Augusts III. mit einem tropfenförmigen Diamanten. Eine außergewöhnlich enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Museen, aber auch die zeitlich günstige Konstellation vor der Eröffnung der Paraderäume im Dresdner Residenzschloss 2019 hatten es ermöglicht, dass im Jahr zuvor zentrale Teile der Dresdner Sammlung en bloc verliehen werden konnten. Hervorzuheben ist aber auch das vierte Kapitel des Katalogs „Litauische Akzente“, weil es das Ergebnis der spezifischen Forschung für dieses Ausstellungsprojekt ist. Hier wurden Objekte der SKD gezeigt, die mit Adelshäusern des Großfürstentums Litauen aus jener Zeit zusammenhängen, neben Medaillen, Waffen oder Münzen vor allem Frauenporträts der „Galerie der Schönheiten“ aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die die schönsten Frauen des Wettiner Hofes darstellten. Nicht nur hier, sondern auch in den anderen Abteilungen lag ein Augenmerk des Ausstellungsprojekts auf dem litauischen Wappen, dem „Vytis“ (ein weißer Ritter mit gezogenem Schwert), der an vielen Stellen für sich oder in Kombination mit dem polnischen und sächsischen Wappen wiederkehrt. Im letzten, doch allzu heterogen ausgefallenen und daher weniger überzeugenden Abschnitt „Menschen und Fakten“ findet sich schließlich als Kuriosum das von August dem Starken angeblich 1711 zerbrochene Hufeisen samt urkundlichem „Beleg“, weiter ein Galanteriedegen Peters des Großen, Büsten und Porträts der europäischen Herrscher, ein zeitgenössischer Stadtplan von Vilnius und Porträts mit Sachsen verbundener polnischer Dichter des 19. Jahrhunderts wie Adam Mickiewicz oder Jozef Ignacy Kraszewski bis hin zu einem Ölbild des letzten sächsischen Königs Friedrich August III. aus einer wettinischen Privatsammlung.

Die Ausstellung von 2018 hat nicht nur die überlieferten Zeugnisse zur litauischen Geschichte der Unionszeit des 18. Jahrhunderts aus den Dresdner Kunstsammlungen erstmals nach Vilnius gebracht und dort bekannt gemacht. In dem überaus ästhetisch und hochwertig gestalteten Katalog sind vielmehr die erzielten Forschungsergebnisse festgehalten und regen dazu an, die historische Erforschung des Austauschs, der sozialen Verflechtung und der Kommunikation zwischen Sachsen, Polen und Litauen weiter zu vertiefen.

Dresden

Joachim Schneider

JACEK STASZEWSKI, Die Polen im Dresden des 18. Jahrhunderts (Klio in Polen, Bd. 19), fibre Verlag, Osnabrück 2019. – 272 S., 62 s/w Abb., geb. (ISBN: 978-3-944870-51-9, Preis: 36,00 €).

2013 starb mit Jacek Staszewski einer der profiliertesten Kenner der sächsisch-polnisch-litauischen Geschichte im Zeitalter der Personalunion zwischen den Staaten (zur Einordnung des Gesamtwerks M. Řezník, *Das Augusteische Zeitalter – Kontinuität und Wandel seiner Interpretation. Eine Reminiszenz an Jacek Staszewski (1933–2013)*, in: F.-L. Kroll/H. Thoß (Hg.), *Zwei Staaten, eine Krone*, Berlin 2016, S. 265–287). Als Leiter der Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Kopernikus-Universität Toruń und mehrjähriger Vorsitzender des Polnischen Historikerverbandes gehörte er einerseits zu den prägenden Figuren der polnischen Frühneuzeitforschung, andererseits zu den wichtigen Vermittlern zwischen polnischer und deutscher Geschichtswissenschaft. Hervorgetreten war er unter anderem mit Biografien zu den bedeutenden Herrschergestalten der Epoche, den Kurfürst-Königen Friedrich